

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Gildenhall
in Neuruppin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationsbesuch

24. – 26.04.2012

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Fontanestadt Neuruppin
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung bei der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Aus dieser gehen auch die Beschreibung des Qualitätsbereichs 4 (Führung und Schulmanagement), die Befragungsergebnisse, die Anzahl der Einzelwertungen für den Unterricht, die Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen und das Langprofil für alle Wertungen hervor.

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Gildenhall in Neuruppin wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale², die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilverkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		2,7	3,8		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,9			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,1	3,8		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,4			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,4	3,8		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,0	3,6		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,6	3,4		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		1,9			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,4	3,8		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,0	3,8		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,1	3,9		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,5	3,6		7.3 Klare Lernziele
		2,7	3,8		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,1			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,4			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,1	3,5		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,1	3,9		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,5	3,9		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,4	3,8		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		1,6	3,9		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		1,7			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,4	3,8		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,9	3,8		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
				3		14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
17. Schul- und Unterrichtsorganisation						17.1 Grundsätze zur Organisation
						17.2 Beteiligung der Gremien
						17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.				2		18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					1	19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
					2	19.4 Feedbackkultur in der Schule
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Gildenhall liegt unmittelbar am Ruppiner See im Ortsteil Gildenhall der Stadt Neuruppin und befindet sich in deren Trägerschaft. Die schulischen Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation im Dezember 2007 nur unwesentlich verändert. Insgesamt macht das Schulgelände, auf dem sich auch ein Gebäude für den Hort befindet, einen gepflegten Eindruck. Das Umfeld der Schule hingegen wirkt teilweise trist. Die Schule nutzt sechs Klassenräume, Fachunterrichtsräume für W-A-T³ sowie für Biologie/Physik und einen Computerraum. In diesem befinden sich zehn, mit neuwertigen Flachbildschirmen ausgestattete, internetfähige Computerarbeitsplätze. Die Computer hingegen sind bereits ca. acht bis neun Jahre alt. In zwei Klassenräumen sind Medieninseln eingerichtet. Der ehemalige Fachunterrichtsraum für Musik wird nicht mehr als solcher genutzt. Hier wird mittlerweile Unterricht in Kleingruppen bzw. in Religion erteilt. Darüber hinaus steht den Schülerinnen und Schülern ein weiterer Förderraum, der gleichzeitig als Schulbibliothek genutzt wird, zur Verfügung. Im Keller befindet sich der Speiseraum, der mit einer kleinen Küche verbunden ist. Diese wird zeitweise im unterrichtlichen bzw. außerunterrichtlichen Bereich genutzt. Die Arbeitsbedingungen für die Lehrkräfte haben sich nicht verändert. Noch immer sind z. B. die Möglichkeiten zur Lagerung von schulischen Unterlagen begrenzt, das Lehrerzimmer sehr beengt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen. In den vergangenen Jahren wurden finanzielle Mittel u. a. zur Umstellung der Heizungsanlage, für Brandschutzmaßnahmen, Maler- und Bodenbelagsarbeiten sowie die Instandsetzung der Außentreppe und der Sanitäranlagen bereitgestellt. Der Fachunterrichtsraum für Biologie und Physik wurde mit neuem Mobiliar ausgestattet. Für das laufende Jahr sind keine weiteren Investitionsmaßnahmen geplant. Nach wie vor ist, auch nach Einschätzung der Schule und der Eltern, Handlungsbedarf im Bereich der Fenstererneuerung, der Fassadensanierung und zur Ersatzbeschaffung von Mobiliar dringend gegeben. Auch die Ausstattung der Büroräume ist teilweise veraltet.

Für den Sportunterricht nutzt die Schule die in unmittelbarer Nähe befindliche Turnhalle sowie den gegenüber der Schule befindlichen Sportplatz. Die Turnhalle (Einfeldhalle) ist in saniertem Zustand.

Gegenwärtig besuchen Kinder aus Alt Ruppin, Gnewikow, Karwe, Lichtenberg, Neuruppin, Nietwerder, Wuthenow, Gildenhall, Seehof und Radensleben die Grundschule. Durch den Schulträger sind gemäß Satzung deckungsgleiche Einzugsbereiche festgelegt. Damit ist eine gewisse Konkurrenzsituation mit den Grundschulen der Stadt Neuruppin gegeben.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist im Erhebungszeitraum⁴ von 127 auf 123 gesunken und blieb damit weitgehend konstant. Die Grundschule ist einzügig organisiert, dabei liegt die Anzahl der Lernenden in den sechs gebildeten Klassen zwischen 19 und 23. Fast 80 % der Schülerinnen und Schüler nutzen für ihren Schulweg den öffentlichen Personennahverkehr, Vergleichswerte des Landes liegen nicht vor. An der Grundschule lernt eine Schülerin mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich „Lernen“.

Die Anzahl der Stammllehrkräfte der Grundschule hat sich im Erhebungszeitraum nicht verändert und liegt bei derzeit sieben Lehrerinnen und Lehrern. Mit 52,4 Jahren liegt der Altersdurchschnitt des Lehrkräftekollegiums im laufenden Schuljahr um 2,7 Jahre über dem entsprechenden Landeswert. Im Schuljahr 2011/2012 arbeiten darüber hinaus drei Lehrkräfte anderer Schulen mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an der Grundschule Gildenhall. Dies sind konkret eine Sonderpädagogin mit insgesamt vier Lehrerwochenstunden und zwei Lehrer mit jeweils einer Wochenstunde für den Schwimmunterricht.

³ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁴ Schuljahre 2009/2010, 2010/2011 und 2011/2012.

Herr Engel leitet die Schule seit 25 Jahren. Er wird in seiner Tätigkeit durch eine Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehört eine Schulsachbearbeiterin mit halber Stelle. Ein Hausmeister steht der Schule täglich in geringem Zeitumfang zur Verfügung, da ihm noch weitere Arbeiten in anderen Objekten des Schulträgers obliegen.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt (www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) die vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort weitere Einsichtnahme in schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ und können zur Bewertung der Schule herangezogen werden, da die erforderlichen Rücklaufquoten eingehalten wurden (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	58	52	90
Eltern	114	103	90
Lehrkräfte	6 ⁵	6	100

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	14
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	7/7
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
7	-	7

Größe der Lerngruppen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	1	8	5	0	0

⁵ Die Teilnehmerzahl von sieben Lehrkräften (siehe Anhang) ist nach Aussage des Schulleiters auf Computerprobleme zurückzuführen. Eine Lehrkraft hat zwei zur Verfügung gestellte TAN-Nummern nutzen müssen. Dies erklärt auch die durchgängige Eintragung einer Lehrkraft, die keine Bewertung der Aussagen vorgenommen hat.

Kurzbericht – Grundschule Gildenhall in Neuruppin

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Sequenzen
	0	0

PC im Raum vorhanden	0
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	1

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Sequenzen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	43	50	0	0	0	7	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Sequenzen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
36	36	14	14

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von bis zu zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Zufriedenheit

Die Zufriedenheit mit ihrer Schule ist bei den Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften der Grundschule Gildenhall sehr stark ausgeprägt. Ursächlich hierfür sind nach übereinstimmender Meinung aller Personengruppen die familiäre Atmosphäre an der Schule, deren territoriale Lage und das als gewaltfrei beschriebene Schulklima.

Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft betonten darüber hinaus, dass die Kontakte sowohl zum Schulleiter als auch zu den Lehrkräften sich unkompliziert gestalten und würdigen deren stete Ansprechbarkeit. Die Lernergebnisse ihrer Kinder sind für sie ein Beleg für das hohe Engagement des Lehrkräftekollegiums. Die Zusammenarbeit mit dem Hort gestaltet sich problemlos und wirkt unterstützend für ihre Kinder. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen in die Gestaltung des Schullebens einbringen und loben die vielfältigen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Projekte. Auch die vielen Schulhöhepunkte, die die gesamte Schulgemeinschaft gemeinsam gestaltet, treffen auf ihre Anerkennung und tragen dazu bei, dass es einfach „Spaß macht“ die Schule zu besuchen. Den Lehrkräften ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass insbesondere die kollegiale Zusammenarbeit im Lehrkräftekollegium als förderlich empfunden wird. In der Schulgemeinschaft herrscht eine Offenheit, die maßgeblich zur Zufriedenheit beiträgt. Darüber hinaus fühlen sie sich in ihrer Tätigkeit vom Schulleiter anerkannt und unterstützt.

Kritisch setzten sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit dem äußeren Erscheinungsbild der Grundschule auseinander. Hier besteht für sie dringender Handlungsbedarf, was die farbliche Gestaltung, die Qualität der Fenster und teilweise auch das Schulumfeld anbetrifft. Die Ausstattung der Unterrichtsräume und deren farbliche Gestaltung wird als ausreichend empfunden, jedoch das Fehlen von interaktiven Medien in den Räumen bedauert. Unterschiedlich diskutiert wird das Platzangebot auf dem Schulhof. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler kritisieren den aus ihrer Sicht nicht ausreichenden Platz für Freizeitaktivitäten (z. B. Basketball). Hier steht nach deren Meinung der Bedarf an Bewegungs- und Spielmöglichkeiten eines Teils der Schülerschaft in den Pausen dem Wunsch nach Ruhemöglichkeit entgegen.

6 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Der beobachtete Unterricht an der Grundschule Gildenhall war in weiten Teilen klar strukturiert. Unterrichtsphasen der Instruktion waren von Abschnitten selbstständiger Schülertätigkeit deutlich getrennt, teilweise wurden die einzelnen Unterrichtsschritte durch die Lehrkräfte visualisiert. Die Einbeziehung von Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Erfahrungswelt in die Unterrichtsgestaltung unterstützte die Vorgehensweise der Lehrkräfte bei einer schülerorientierten Vermittlung des Lehr- und Lernstoffes. Die Lehrkräfte bedienten sich schülerverständlicher Formulierungen und nutzten gezielt Rückfragen, um sich über den Umfang des Aufgabenverständnisses zu vergewissern. Der geplante Stundenablauf war meist transparent und nachvollziehbar. Hierbei wurde erkennbar, dass die Mehrzahl der Lehrkräfte sich auf die geplanten Unterrichtsschritte konzentrierte und weniger die eigentlichen Lernziele für die Schülerinnen und Schüler verdeutlicht wurden.

Den Lehrkräften gelang es in den beobachteten Sequenzen die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit anzuregen. Den Lernenden wurde die Möglichkeit eingeräumt den Unterricht aktiv mitzugestalten. Ein methodisch abwechslungsreicher Unterrichtsverlauf unterstützte dieses Bemühen und trug im Wesentlichen mit dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler mit der notwendigen Aufmerksamkeit dem Unterrichtsgeschehen folgten. Nur selten bestimmten eher kleinschrittig geführte Unterrichtsgespräche den Unterrichtsverlauf. Insgesamt war der Unterricht an der Grundschule Gildenhall stark lehrkraftzentriert organisiert. Kooperative Lernformen fanden weniger Berücksichtigung in der methodischen Gestaltung des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler waren zumeist aufgefordert, klar vorgegebene Arbeitsanweisungen bzw. Aufgabenstellungen zu bearbeiten und erhielten wenig Freiraum für eigene Kreativität. Sehr oft wurden die Lernenden dazu angehalten erlernte Lösungsalgorithmen nachzuvollziehen, das Lösen von ergebnisoffenen Aufgabenstellungen mit differenzierten Lösungswegen trat hierbei in den Hintergrund. Damit war der Entscheidungsspielraum der Schülerinnen und Schüler zum selbstorganisierten sowie selbstgesteuerten Lernen stark eingeschränkt. In Konsequenz dieser Beobachtungen hatten die Schülerinnen und Schüler zu selten die Möglichkeit über ihre Lösungswege zu reflektieren und eventuell dabei aufgetretene Probleme zu thematisieren. Zu oft stand das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Mittelpunkt, weniger der Austausch von Beobachtungen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses. Die Auseinandersetzung mit Fehlern und deren Nutzung als Lernpotenzial für die zukünftige Stoffvermittlung trat hierbei in den Hintergrund. Die gemachten Fehler führten nicht zur Beschämung des Einzelnen oder belasteten das Arbeitsklima, wurden aber auch wenig als Lernchance genutzt.

Nahezu alle Unterrichtsbeobachtungen waren von einer entspannten Lernatmosphäre geprägt. Diese basierte auf einem respekt- und vertrauensvollen Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie einem von Wertschätzung geprägten Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis. An der Grundschule Gildenhall ist ein festes Regelsystem vereinbart. Gemeinsam erarbeitete Klassenregeln sind in den Unterrichtsräumen visualisiert und bilden die Basis für das beobachtete soziale Miteinander. Nur selten beeinflussten Störungen den Lehr- und Lernprozess. Den Lehrkräften gelang es in solchen Momenten mit pädagogischem Geschick angemessen zu reagieren und beobachtetes Störverhalten rasch zu beenden.

Nicht durchgängig wurde die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv genutzt. Teilweise lagen benötigte Unterrichtsmaterialien nicht in erforderlichem Maße bereit bzw. mussten erst langwierig verteilt werden. Auch Gruppenbildungsprozesse unterbrachen stellenweise den Unterrichtsfluss. Darüber hinaus gelang es nicht allen Lehrkräften für einen pünktlichen Unterrichtsbeginn Sorge zu tragen. Das Unterrichtstempo war in den meisten Sequenzen der jeweiligen Lerngruppe angemessen. In diesen Unterrichtsteilen konnten die Schülerinnen und Schüler ohne Probleme dem Unterrichtsgeschehen folgen und hatten ausreichend Zeit zum Lösen der gestellten Aufgaben. In einigen Sequenzen war jedoch auch ersichtlich, dass Teile der Schülerschaft weniger Zeit als geplant zum Lösen von Aufgabenstellungen benötigten. Dadurch kam es zu deutlichen Unterforderungen Einzelner. Darüber hinaus war zu beobachten, dass es den Lehrkräften kaum gelang den Unterrichtsverlauf zu individualisieren und sowohl in Planung als auch Durchführung des

Unterrichts die individuellen Lernvoraussetzungen der bzw. des Einzelnen angemessen zu berücksichtigen. Zumeist beschränkten sich Maßnahmen der Binnendifferenzierung auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler oder die Vergabe von Zusatzaufgaben, die jedoch keine erhöhten Anforderungen zum Inhalt hatten. Der Einsatz geplanter Elemente der Differenzierung mittels unterschiedlicher Aufgabenstellungen, Lernzeiten oder auch Arbeitsmittel war fast gar nicht zu beobachten.

Zu selten brachten die Lehrkräfte ihre positiven Erwartungen zum Ausdruck oder signalisierten den Schülerinnen und Schülern deutlich ihr Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Darin eingeschlossen ist ebenfalls die Beobachtung, dass nicht alle Lehrkräfte in gleicher Ausprägung das Engagement und die Leistungsbereitschaft des Einzelnen würdigten. Noch zu oft stand hierbei die Lerngruppe als Ganzes im Mittelpunkt. Auch die Leistungsrückmeldungen an die Lernenden trugen kaum individuellen Charakter und erfolgten nur selten unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe.

7 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Der Abstimmungsprozess für die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁶ ist in den Protokollen der Fachkonferenzen nachvollziehbar und nicht zuletzt auch an deren einheitlichen Gestaltung in einem Teil der Fächer ersichtlich. In diesen Plänen sind die Ziele der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler abgebildet. Neben der Benennung dieser erfolgt deren Zuordnung zu den jeweils zu vermittelnden Lehrinhalten. Dabei ist es den Lehrkräften gelungen, nahezu alle Kompetenzbereiche zu erfassen. Teilweise sind die benannten Zielstellungen der Kompetenzentwicklung mit Kriterien untersetzt. Die Umsetzung der in der Schulkonzeption der Grundschule Gildenhall für das Schuljahr 2011/2012 formulierte Schwerpunktaufgabe, der Entwicklung von Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler auf Basis der geltenden Rahmenlehrpläne, bildet sich in den schuleigenen Plänen weitgehend ab. Eine Bindung an zu erreichende Standards und deren Ausweisung erfolgt differenziert. Teilweise sind Abschlussstandards der jeweiligen Jahrgangsstufen formuliert, andere Pläne wiederum verzichten in diesem Bereich auf eine konkrete Darstellung. Aussagen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler sind dahingegen in den schuleigenen Lehrplänen kaum fixiert. Zwar erfolgt stellenweise die Benennung des Einsatzes interaktiver Medien und bindet diese auch an inhaltliche Schwerpunkte, eine Darstellung, welche Kompetenzen die Lernenden in den einzelnen Jahrgangsstufen erwerben sollen, findet jedoch keine Widerspiegelung.

Die schuleigenen Lehrpläne beinhalten umfassende Aussagen zu fächerverbindenden und fachübergreifenden Elementen des Unterrichts. Diese werden nicht nur in den jeweiligen Fächern benannt, sondern bilden sich zumeist auch in den Planungen der aufgeführten Partnerfächer ab. Ergänzt wird das fächerverbindende Arbeiten an der Grundschule durch eine Vielzahl traditioneller Projekte, die Bestandteil der Schuljahresplanungen sind. Dazu gehören neben jahreszeitlichen Projekten u. a. Projekttag mit der Feuerwehr oder auch Projekte mit den Stadtwerken Neuruppin.

Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich über die Ziele und Inhalte des Unterrichts weitgehend informiert. Dies erfolgt einerseits im Rahmen von Elternversammlungen und andererseits innerhalb des Unterrichts zu Beginn des Schuljahres bzw. eines neuen Stoffgebietes. Auch Elternsprechtag werden hierfür genutzt. Gegenstand der Informationen sind neben den inhaltlichen Zielen auch die Vermittlung der Grundsätze der Leistungsbewertung sowie die Regelungen im Zusammenhang mit dem Übergang in weiterführende Schulen nach dem Ende der Jahrgangsstufen 4 bzw. 6.

An der Grundschule wurde bisher versäumt, die Beschlusslage zu Grundsätzen der Leistungsbewertung auf Basis der seit 21.07.2011 geltenden Fassung der Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg

⁶ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik).

zu aktualisieren. Zwar erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte im August 2011 die Thematisierung der Veränderungen, Verabredungen sind jedoch bisher nur durch die Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik und Englisch aktenkundig. Somit wird nicht deutlich, welches die Grundlagen der Leistungsbewertung in den nicht aufgeführten Fächern und Fachbereichen sind. Auch die verbindliche Verabredung von schuleinheitlichen Grundsätzen zur Bewertung sonstiger Leistungen (Präsentationen, Vorträge, mündliche Leistungsbewertungen etc.) ist nicht umfassend dokumentiert und wenn erfolgt, dann kaum mit konkreten Kriterien untersetzt. Eine Auseinandersetzung der Lehrkräfte mit der Rolle und Funktion von Hausaufgaben im Lernprozess ist der Protokolllage nicht zu entnehmen. Verbindliche Festlegungen sind bzgl. des Zeitumfangs und zum Umgang mit nichtangefertigten Hausaufgaben getroffen, wobei Teile der Schulgemeinschaft ein einheitlicheres Vorgehen der Lehrkräfte anmahnen. Die Zusammenarbeit in diesem Bereich mit dem Hort wird gewürdigt, jedoch sind hierbei Schülerinnen und Schüler, die den Hort nicht besuchen, nur mittelbar erfasst.

In der Schulkonzeption der Grundschule für das laufende Schuljahr ist die Ausprägung der Individualität einer jeden Schülerin bzw. eines jeden Schülers unter Beachtung der Interessen der Schulgemeinschaft als pädagogisches Ziel formuliert. Gekoppelt mit dieser Zielstellung ist die bereits benannte Entwicklung von Handlungskompetenzen. Als Maßnahmen zu deren Realisierung werden u. a. neben einem vielseitigen Angebot an Arbeitsgemeinschaften die jahrgangsübergreifende Neigungsdifferenzierung in drei Schülergruppen und die vollinhaltliche Umsetzung des Lesekonzepts der Schule formuliert. Weitere zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung sind u. a. die Leistungsdifferenzierung oder auch die Teilnahme an Wettbewerben. Die Zusammenarbeit mit dem Hort ist ein weiterer Baustein hierfür. Insgesamt wird deutlich, dass die Maßnahmen zur Förderung der Lernenden punktuell einzelne Bereiche des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Aktivitäten erfassen, eine umfassende konzeptionelle Untersetzung ist jedoch bisher nicht erfolgt. Es ist gegenwärtig noch nicht gelungen, für alle Lehrkräfte verbindliche Verabredungen in diesem Bereich zu treffen.

Die Lehrkräfte der Schule verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik auf dem Gebiet der förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL) und in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen. Diese kommen in unterschiedlicher Ausprägung an der Grundschule zum Einsatz. Darüber hinaus werden die Lehrkräfte bei Bedarf durch die Schulpsychologin beraten und stundenweise durch eine Sonderpädagogin unterstützt. In Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrkraft und der Sonderpädagogin erfolgt die Erstellung der Förderpläne für die Schülerin mit dem diagnostizierten Förderbedarf „Lernen“. In die Erarbeitung einbezogen sind neben der Schülerin auch deren Eltern. Inhaltlich sind die Ausführungen im Plan stark defizitorientiert und beschreiben nur ansatzweise vorhandene Stärken des Kindes. Eine halbjährliche Fortschreibung war nicht ersichtlich.

Grundlage für die Erfassung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind die Individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 2, 3, und 5. Die Ergebnisse werden mit den Eltern und deren Kindern ausgewertet. In diese Gespräche einbezogen sind auch die Lernportfolios der Schülerinnen und Schüler. Für letztgenannte existiert die Vereinbarung, dass in diesen u. a. die Ergebnisse der Lernstandserhebungen und die Leseverträge dokumentiert werden. Bei der Einsicht in die Unterlagen wurde deutlich, dass die Arbeit mit ILeA und auch die Führung der Portfolios differenziert durch die Lehrkräfte gehandhabt werden.

Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler sind über den aktuellen Leistungsstand informiert. Die Lehrkräfte nutzen hierfür u. a. die regelmäßig stattfindenden Elternsprechtage, an denen auch die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können. Auch Bemerkungen unter Klassenarbeiten oder Tests beinhalten Hinweise für die weitere Lernentwicklung. In den Interviews mit den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern wurde jedoch der Wunsch nach einem einheitlicheren Vorgehen der Lehrkräfte geäußert. Die Praxis der Ausgabe von Notenübersichten hat in den letzten Jahren an Bedeutung verloren.

8 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Die Information der Schulgemeinschaft über aktuelle Entwicklungen an der Schule wird durch die Klassenlehrkräfte sowie umfassende Beratungen in den Mitwirkungsgremien (Schul- und Elternkonferenz) sichergestellt. Im Rahmen der ersten Elternversammlungen zu Beginn des Schuljahres werden die geplanten Aktivitäten auf Klassen- und Schulbasis vorgestellt und die Eltern eingeladen, sich an deren Gestaltung aktiv zu beteiligen. Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit dem Umfang der Informationen zufrieden. Über eine eigene Homepage verfügt die Grundschule nicht. Bestandteil der Beratungen der Eltern- und Schulkonferenz ist ebenfalls die alljährlich aktualisierte Schulkonzeption. In dieser werden die pädagogischen Ziele dargestellt und mit konkreten Inhalten untersetzt. Hierin sind auch die vielfältigen schulischen Höhepunkte enthalten. Dazu gehören traditionelle Veranstaltungen wie z. B. das Schulhof- und Laternenfest oder auch der Seniorenverwöhntag. Die Grundschule bildet mit ihren zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten ein kulturelles Zentrum des Wohngebietes.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Kooperationspartner wie z. B. der Hort „Am See“, die Kindertagesstätte (Kita) „Tabaluga“ und das Jugendamt Neuruppin (Anti-Bullying-Projekt⁷) sind in die Gestaltung des Schullebens einbezogen. Ein aktiver Förderverein leistet Unterstützung finanzieller Art, Eltern sind an der Durchführung von Klassen- und Schulprojekten beteiligt. Schülerinnen und Schüler erstellen mit Unterstützung der Lehrkräfte die Schülerzeitung „smile“, sorgen für Ordnung auf dem Schulgelände und sind als Konfliktschüler gewählt. Auch die Verantwortung für den Einsatz der Technik bei Aufführungen obliegt ihnen.

Die Kooperation mit der Kindertagesstätte „Tabaluga“ sowie die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten „Sonnenland“ und „Birkengrund“ dient u. a. der gezielten Vorbereitung der Einschulung neuer Schülerinnen und Schüler. Der Kooperationsvertrag mit der Kita „Tabaluga“ beinhaltet einen Kooperationskalender. Zukünftige Schülerinnen und Schüler haben beispielsweise die Möglichkeit sich an den Schulhöhepunkten aktiv zu beteiligen, nutzen den angebotenen Schnuppertag oder nehmen am Sportunterricht teil. Sie erhalten darüber hinaus eine persönliche Einladung und können gemeinsam mit ihren Eltern den „Tag der offenen Tür“, der als vorweihnachtliches Fest gestaltet wird, besuchen. Weniger umfassend unterstützt die Grundschule den Übergang von Schülerinnen und Schülern in weiterführende Schulen. Derzeit existieren keine gemeinsam geplanten Angebote mit diesen Schulen. Ausnahme bilden die Informationsveranstaltungen an der Grundschule mit Vertreterinnen und Vertretern dieser Bildungseinrichtungen sowie die Weitergabe der Termine der dortigen „Tage der offenen Tür“.

Mit Ausnahme der Zusammenarbeit auf Schulleitungsebene mit der Grundschule „Am Weinberg“ in Alt Ruppin, in deren Rahmen u. a. die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 ausgewertet werden, sind die Kontakte der Grundschule Gildenhall mit anderen Schulen der Region eher als sporadisch einzuschätzen. Ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch ist derzeit nur ansatzweise gegeben und erfolgt wenig zielgerichtet. Der Besuch von Lehrkräften einer Grundschule aus Russland soll in den Planungen der Schule den Beginn überregionaler Zusammenarbeit mit dieser Einrichtung bilden. Gegenwärtig wird der Kontakt durch Brieffreundschaften der Schülerinnen und Schüler gepflegt.

9 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

10 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Gegenstand der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) waren in den letzten Jahren Themen wie die Arbeit mit dem interaktiven Whiteboard, Anti-Bullying oder der

⁷ Projekt zum sozialen Umgang und der Konfliktbearbeitung (Krisenintervention).

Handlungsrahmen bei Schulverweigerung. Hierbei wurden Angebote Externer genutzt (Polizei, Schulpsychologin). Darüber hinaus nahmen die Lehrkräfte an von Schulbuchverlagen organisierten Grundschultagen teil. Der Protokolllage ist zu entnehmen, dass die fachdidaktische Fortbildung der Lehrkräfte in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte eine eher untergeordnete Rolle spielt. Eine konzeptionelle Untersetzung der Einbindung von gewählten Themen der SchiLF in die methodisch-didaktische Arbeit der Schule unter Beachtung der zukünftig sich entwickelnden Notwendigkeiten ist gegenwärtig nicht gegeben. Auch ist ein Zusammenhang zwischen den Ergebnissen schulinterner Evaluationsmaßnahmen und den realisierten Fortbildungen nur ansatzweise zu erkennen. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden von den Lehrkräften in Umsetzung des beschlossenen Hospitationskonzepts als Mittel der Fortbildung im Kollegium genutzt.

Die Lehrkräfte der Grundschule haben sich in der Fachkonferenz Deutsch, in die alle Lehrkräfte eingebunden sind, umfassend mit der Entwicklung der Lesekompetenz befasst und im Jahr 2010 ein entsprechendes fachübergreifendes Konzept erarbeitet. Eine solch ergebnisorientierte und auf die Abstimmung von fachlichen bzw. didaktisch-methodischen Fragen ausgerichtete inhaltliche Arbeit stellt an der Grundschule sowohl in den Fachkonferenzen als auch in der Konferenz der Lehrkräfte nicht die Regel dar. So ist der Protokolllage zu entnehmen, dass die Fachkonferenzen nicht durchgängig mindestens zweimal im Schuljahr tagen. Die Klärung organisatorischer Fragen überwiegt stellenweise in den Tagungen der Konferenz der Lehrkräfte bzw. der drei Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik und Englisch. Neben diesen Fachkonferenzen arbeiten an der Grundschule hauptsächlich temporär gebildete Arbeitsgruppen und Teams an der Weiterentwicklung der Schulqualität. Das Kollegium im Ganzen zeigt sich auch verantwortlich für die Einarbeitung neuer Lehrkräfte an der Schule, die als problemlos und unterstützend eingeschätzt wird.

11 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Sowohl die Qualität des Unterrichts als auch die der außerunterrichtlichen Angebote stand bisher nicht im Fokus der innerschulischen Evaluation. Das Angebot an Arbeitsgemeinschaften ist traditionell gewachsen und hat sich in der zurückliegenden Zeit kaum verändert. Eine Wunscherfassung ist nicht erfolgt. Schwerpunkt der Unterrichtsevaluation bildete in der Vergangenheit hauptsächlich die Auswertung von zentralen Vergleichsarbeiten. Diese erfolgt sowohl in der jeweiligen Fachkonferenz als auch der Konferenz der Lehrkräfte. Die Elternkonferenz wird über ausgewählte Resultate informiert. Darüber hinaus sind die Ergebnisse Gegenstand der gemeinsamen Auswertung mit der Grundschule „Am Weinberg“ in Alt Ruppin auf Schulleitungsebene. Wenig systematisch und nicht kriteriengestützt werden Rückmeldungen der Schulgemeinschaft zur Schulentwicklung eingeholt. Zumeist erfolgt dies auf der Basis von Gesprächen in den verschiedenen Gremien. Die Schulgemeinschaft im Ganzen ist hier nicht involviert.

Schlussfolgerungen aus der Evaluation der Vergleichsarbeiten sind u. a. die Erstellung des Lesekonzepts oder auch die Festlegungen bzgl. der Unterrichtsorganisation im Fach Mathematik (wöchentlich eine Geometriestunde). Die Auswertung der Erstvisitation führte beispielsweise dazu, dass die Führung schulischer Unterlagen überarbeitet wurde. Nach Aussagen des Schulleiters fand eine intensive Diskussion über Differenzierung und Förderung im Unterricht statt. Auch das kürzlich verabschiedete Hospitationskonzept ist eine Konsequenz.